

Mit ihrem Samba tanzt die Traurigkeit

In seinem Film **«Maria Bethânia – música é perfume»** verbeugt sich Georges Gachot vor der Kunst der grossen brasilianischen Sängerin. «Das ist kein Dokumentarfilm, das ist ein Musikfilm», sagt Georges Gachot. Nicht die Vermittlung von Fakten steht für ihn im Vordergrund, nicht die Biografie der 1946 im Nordosten Brasiliens geborenen Maria Bethânia und auch nicht die politische Dimension der Karriere dieser Sängerin, die in den Sechzigerjahren als Ikone der Gegenkultur galt und später mit ihren Balladen zur «Greta Garbo von Rio» wurde. Gachots Ansatz ist kein journalistischer, sondern ein künstlerischer: Er konzentriert sich auf die Musik, die Stimme, die Kunst der grossen brasilianischen Sängerin.

«Maria Bethânia – música é perfume» beginnt im Dunkel und mit der Stimme Bethânias, die Gachot verzaubert hat, als er sie 1998 in Montreux am Jazzfestival zum ersten Mal hörte. Gilberto Gil beschreibt die Stimme, die aus der Dunkelheit und der «saudade» kommt, im Film poetisch als «die

Reibung zwischen Nichts und Alles».

Der in Paris geborene und in Zürich lebende Gachot, der mit seinen Filmen über Beat Ríchner und die argentinische Pianistin Martha Argerich bekannt geworden ist, verbeugt sich tief vor dieser Frau, deren «Samba mit der Trauer tanzt», wie sie einmal sagt. Ganz naiv, ohne grosses Wissen um die brasilianische Musik und ohne sich um den Sonderstatus zu kümmern, den Bethânia in ihrer Heimat geniesst, sei er ihr begegnet, erzählt er. Während zehn Wochen hat er zusammen mit Kameramann Matthias Kälin in Brasilien gedreht. Mit 80 Stunden Material ist er in die Schweiz zurückgekehrt.

Das Gerüst des Films bilden die anekdotenhaften Erzählungen der als schwer zugänglich geltenden Bethânia, ihre Arbeit im Studio an den CDs «Brasileirinho» und «Que falte você me faz» sowie Ausschnitte aus Live-Konzerten. Bei den Pro-

ben im Studio lässt Bethânia keinen Zweifel aufkommen, wer hier das Genie ist. Auf der Bühne, die sie stets nur barfuss betritt, weil das für sie ein quasi heiliger Ort ist, zelebriert sie ihre Lieder in grossen, emphatischen Gesten. Maria Bethânia ist eine Charismatikerin, die sich in jedem Moment ihrer Ausstrahlung bewusst ist.

Mystische Einheit

Im Film gibt die Musik den Ton an und den Takt vor. Selbst die Interviews mit Bethânia, dem ihr innig verbundenen Bruder Caetano Veloso, ihrem musikalischen Direktor Jaime Alem, mit Gilberto Gil, Chico Buarque und anderen haben er nach rhythmischen Gesichtspunkten geschnitten, sagt Gachot. Eine wesentliche Rolle spielen die Rhythmen und Klänge auch in jenen lyrischen Passagen des Films, in denen Gachot Maria Bethânias Lieder mit Impressionen aus dem Alltag kombiniert. In diesen Mo-

menten wird Bethânias Stimme zur Stimme eines Brasiliens mit schwarzen Wurzeln. Es ist diese fast schon mystisch wirkende Einheit zwischen der Künstlerin und ihrer Heimat, in der Gachot offenbar einen Teil ihres Geheimnisses erkannt hat. (all)

[i] DER FILM läuft ab Donnerstag in Bern im Kino Movie.

Die Vorstellung am Donnerstag um 20.30 findet in Anwesenheit von Georges Gachot statt.



Stimme Brasiliens: Maria Bethânia auf der Bühne.

ZVG